



Digital Security
Progress. Protected.

ESET-Studie Kinder im Netz: **Knapp die Hälfte der Kinder surft unbeaufsichtigt**



Mobbing und sexuelle Belästigung macht Eltern am meisten zu schaffen

Knapp 60 Prozent der Kinder besitzen bereits ein eigenes Smartphone oder Tablet. Bei den 15- bis 17-Jährigen betrifft das fast jeden (91%). Doch auch die Kleinsten werden immer früher mit mobilen Geräten ausgestattet. Surft der Nachwuchs im Internet, bereiten Eltern am meisten Cyber-Mobbing und sexuelle Belästigung schlaflose Nächte. Dennoch lassen fast die Hälfte der Befragten ihre Kinder unbeaufsichtigt ins Netz, davon 47 Prozent der Eltern ohne Kindersicherung. Selbst ein Drittel der unter Vierjährigen nutzen Geräte schon bis zu zwei Stunden am Tag, jedes sechste Kind sogar noch länger. Und auch mitten im Digitalisierungsschub halten noch immer mehr als ein Viertel die Medien- und Internetkompetenz von Lehrenden und Erziehenden für mittelmäßig. Das sind unter anderem die Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen YouGov-Studie im Auftrag des IT-Sicherheitsherstellers ESET, für die mehr als 1.000 Eltern mit Kindern bis zu 18 Jahren befragt wurden.

” Digitale Medien und Geräte sind zum zweiten Spielplatz für unsere Kinder geworden. Selbst die Kleinsten schauen schon auf dem Smartphone oder Tablet ihrer Eltern Videos, klicken, tippen und wischen auf dem Smartphone, als wäre es das Normalste der Welt“, erklärt Ildikó Bruhns, Projektleiterin bei Saferkids-online. „Dass der Nachwuchs dabei eine natürliche Neugier für Internet und Geräte entwickelt, ist wenig überraschend. Umso entscheidender ist es, dass sie frühzeitig lernen, verantwortungs- und sinnvoll damit umzugehen.“ ”

Ildiko Bruhns, Projektleiterin Safer Kids Online, ESET Deutschland GmbH

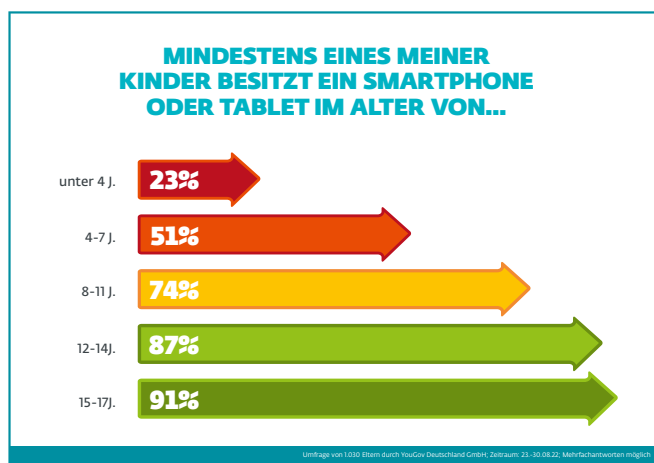


Über die Umfrage

Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der 1.030 Eltern zwischen dem 23. und 30.08.2022 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Bundesland und Anzahl der Kinder.

Kinder kommen immer früher mit Smartphone oder Tablet in Kontakt

Laut Umfrage besitzen fast 60 Prozent der Kinder ein eigenes Smartphone oder Tablet. Dass die Schützlinge immer früher mit digitalen Medien in Kontakt kommen, zeigt auch die Auswertung: Bereits knapp ein Viertel der Kleinen unter vier Jahren sind mit einem mobilen Gerät ausgestattet, bei den Vier- bis Siebenjährigen sind es schon über die Hälfte, bei den Acht- bis Elfjährigen sogar 74 Prozent. Insbesondere Eltern aus Bremen (71%), dem Saarland (69%) und Sachsen-Anhalt (68%) geben den Jüngsten am ehesten ein Smartphone oder Tablet in die Hand. Die Berliner (47%) und Schleswig-Holsteiner (48%) warten damit am längsten. Vor allem Geringverdiener mit 68 Prozent und Vielverdiener mit 65 Prozent stellen ihren Kids am häufigsten ein mobiles Gerät zur Verfügung.

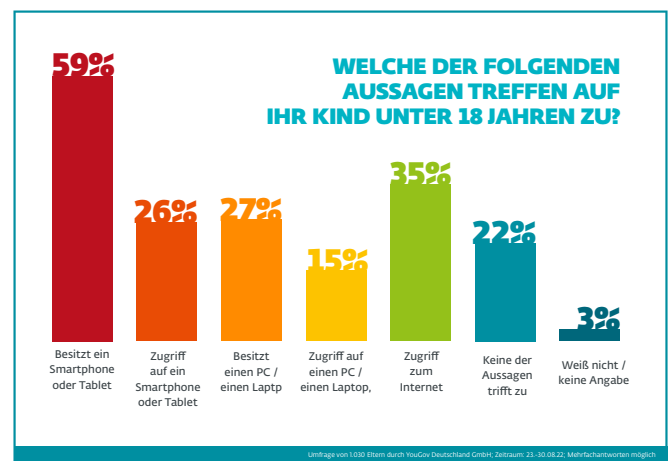


Letztere sind auch diejenigen, die ihrem Nachwuchs mit 20 Prozent am meisten erlauben, auf ein mobiles Gerät aus der Familie zuzugreifen, wenn er kein eigenes Smartphone oder Tablet besitzt. Insgesamt wird das so bei mehr als ein Viertel der Kinder gehandhabt, vor allem bei der Hälfte der Berliner und mehr als ein Drittel der Eltern in Hamburg und Brandenburg.

Die meisten Kids, die Zugriff auf ein anderes Smartphone oder Tablet haben, sind zwischen vier und sieben Jahre (35%), gefolgt von den Acht- bis Elfjährigen (30%).

Teenager und Heranwachsende haben eher einen PC zu Hause stehen: Das betrifft 61 Prozent der 15- bis 17-Jährigen und mehr als die Hälfte der Kids zwischen 12 und 14 Jahren. Am häufigsten kommt dies in Familien mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 4.500 bis 5.000 Euro und Vielverdienern ab 5.000 Euro aufwärts vor, am wenigsten bei Geringverdienern. Insgesamt besitzen mehr als ein Viertel der Kinder von den Befragten einen Computer, vor allem in Bremen (40%) und Thüringen (36%).

Jedes siebte Kind hat zumindest Zugriff auf einen PC im Haushalt, dies betrifft vor allem die Altersgruppen zwischen 15 bis 17 Jahren (28%) und 12 bis 14 Jahren (23%). Die zwei Generationen haben auch am meisten Zugriff auf das Internet (65% und 54%). Vor allem Eltern aus den ostdeutschen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (48%) und Sachsen-Anhalt (44%) lassen ihre Kinder im Netz surfen. Auch hier haben Besser- und Vielverdiener mit 44 Prozent die Nase vorn. Auch wenn der Wert am kleinsten ist, lässt sich erkennen, dass bereits jedes neunte Kind unter vier Jahren im Internet unterwegs ist.



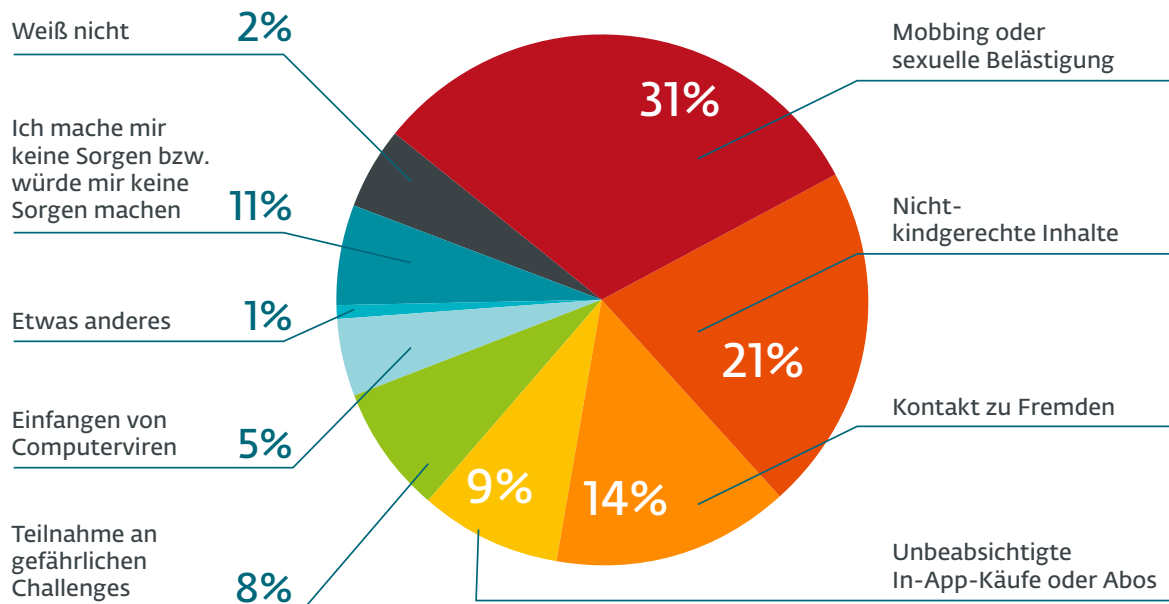
Eltern sorgen sich am meisten über Cyber-Mobbing und -Grooming

Etwa ein Drittel der Eltern geben an, dass ihnen Mobbing und sexuelle Belästigung im Netz am meisten schlaflose Nächte bereiten, insbesondere bei den 12- bis 14-Jährigen (37%). Die größte Sorge haben bei diesem Thema vor allem Mütter und Väter aus Hessen (46%) und Hamburg (41%) sowie Familien mit einem Einkommen zwischen 2.000 bis 2.500 Euro (36%) und 1.500 bis 2.000 Euro (35%). Ein Viertel der Befragten zeigt sich beunruhigt über nicht-kindgerechte Inhalte, am meisten bei Kindern zwischen vier und sieben Jahren. Dieses Problem beschäftigt mit 26 Prozent am meisten Vielverdiener ab 5.000 Euro Einkommen aufwärts sowie Eltern aus dem Saar-

land (40%) und Rheinland-Pfalz (32%), am wenigsten Erziehungsberechtigte aus dem Norden (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern etwa 10%).

Jeder Siebte macht sich Gedanken über Kontakt zu Fremden im Internet, vor allem in den Bundesländern Sachsen-Anhalt (23%) und Bremen (21%) und Familien mit einem Einkommen zwischen 1.500 bis 2.000 Euro (23%). Die Hamburger (8%), Thüringer und Saarländer (jeweils 10%) zeigen sich hier am wenigsten besorgt. Kaum alarmiert fühlen sich Eltern beim Thema unbeabsichtigte In-App-Käufe (9%), Teilnahme an gefährlichen Challenges (8%) oder Computerviren (5%). Allerdings geben lediglich sechs Prozent aller Befragten an, dass sie sich allgemein keine Sorgen machen, allen voran Eltern aus Sachsen-Anhalt (3%) und Sachsen (5%).

WAS IST BZW. WÄRE DIE GRÖßTE SORGE, WENN IHR KIND UNTER 18 JAHREN IM INTERNET SURFT?



Umfrage von 1.030 Eltern durch YouGov Deutschland GmbH; Zeitraum: 23.-30.08.22

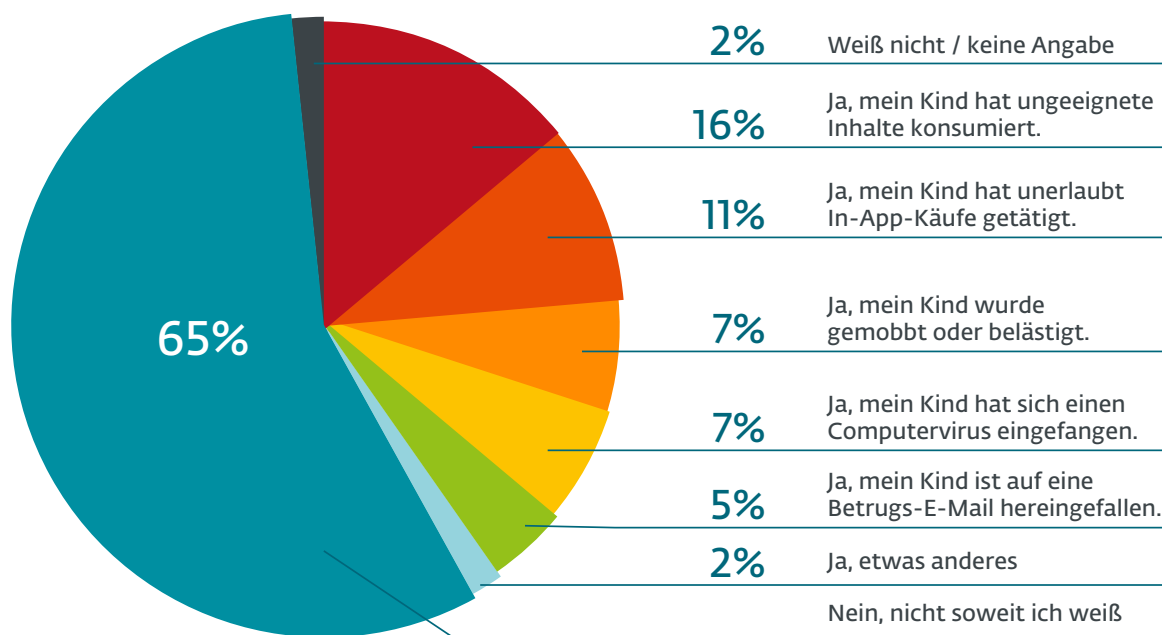
Nicht-kindgerechte Inhalte sind für Kids das größte Problem

Die Umfrage ergab, dass etwa jedes sechste Kind schon schlechte Erfahrungen mit ungeeigneten Inhalten gemacht hat. Mehr als ein Viertel und damit am häufigsten bestätigen dies Familien mit einem Einkommen zwischen 1.000 bis 1.500 Euro. Insgesamt betrifft das Thema in etwa alle Altersgruppen gleich. Jedes neunte Kind hat schon einmal unerlaubte In-App-Käufe getätigt, vor allem unter den 12- bis 17-Jährigen. Sieben Prozent der Kinder und Jugendlichen sind belästigt oder gemobbt worden oder haben sich einen Computervirus eingefangen.

YouTube, WhatsApp und Instagram gehören zu den Top 3 Apps

YouTube ist nach wie vor der Renner unter den Kids: Insgesamt 62 Prozent konsumieren die Inhalte auf der Videoplattform, vor allem Kinder aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt (82%) und Bremen (75%) im krassen Gegensatz zu den Hamburgern (36%). Vor allem bei Kids aus Familien mit einem Einkommen zwischen 1.000 bis 1.500 Euro ist YouTube die Nummer eins. Die Acht- bis Elfjährigen schauen mit 69 Prozent am meisten, doch auch 60 Prozent der Jüngsten bis vier Jahre verwenden YouTube schon, bei den Heranwachsenden nimmt die Nutzung eher ab.

HAT IHR KIND UNTER 18 JAHREN SCHON EINMAL SCHLECHTE ERFAHRUNGEN IM INTERNET GEMACHT?



Umfrage von 1.030 Eltern durch YouGov Deutschland GmbH; Zeitraum: 23.-30.08.22; Mehrfachantworten möglich

Fünf Prozent sind auf eine Betrugs-E-Mail hereingefallen. Insgesamt führten 65 Prozent der Befragten an, dass ihr Nachwuchs ihres Wissens nach bisher keine negativen Erfahrungen im Internet gemacht hat. Am häufigsten gaben dies Geringverdiener (71%) und Familien mit einem Einkommen zwischen 2.000 und 2.500 Euro (68%) an.

Letztere bevorzugen eher den Messenger-Dienst WhatsApp, der auf Platz zwei (61%) rangiert und von Berlinern (70%) und Sachsen (68%) am fleißigsten verwendet wird. Insbesondere der Nachwuchs aus Familien mit höherem Einkommen (4.500 bis 5.000 Euro) gehört mit 76 Prozent zu den Power-Usern.

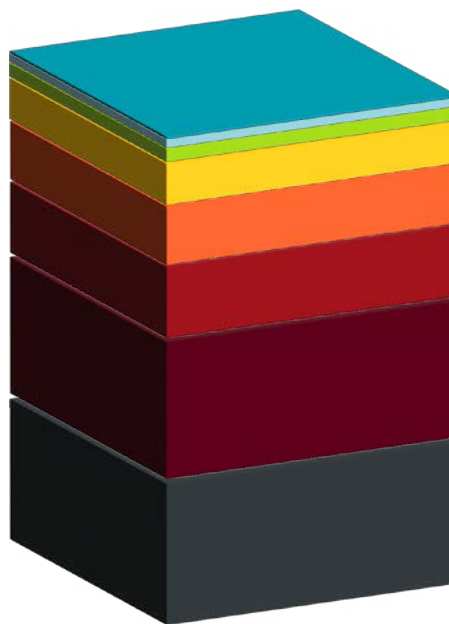
Zu den Top 3 Apps gehört auch TikTok, das von etwa ein Drittel der Kinder genutzt wird, am meisten von Teenagern (50%) und Heranwachsenden (45%). Aber auch schon jedes neunte Kind unter vier Jahren und ein Viertel der Acht- bis Elfjährigen hat TikTok auf dem Schirm. Mit 41 Prozent schauen Kinder aus Familien mit Einkommen zwischen 1.500 bis 2.000 Euro am häufigsten die Kurzvideos. Die Hälfte der Kids aus dem Saarland und Schleswig-Holstein nutzen die App am meisten, in Bremen begeistert sich nur jeder Neunte dafür. Letztere bevorzugen neben den Berlinern eher Instagram: In beiden Bundesländern setzen mehr als ein Drittel auf das beliebte Foto-Netzwerk. Auch unter den 15- bis 17-Jährigen verbucht Instagram den meisten

Erfolg: Fast die Hälfte nutzt das Soziale Netzwerk, gefolgt von etwa ein Drittel der 12- bis 14-Jährigen. Bei Kindern aus Familien mit einem Einkommen zwischen 2.000 bis 2.500 Euro gehört Instagram mit 33 Prozent zur beliebtesten App.

Nur etwa ein Fünftel der Kids begeistert sich für Gaming-Apps, davon am meisten die Acht- bis Elfjährigen (25%). Das gilt vor allem für den Nachwuchs aus Familien mit weniger Einkommen zwischen 1.000 bis 1.500 Euro (24%), Geringverdienern und Vielverdienern (jeweils 22%). Vor allem die Thüringer haben mit 40 Prozent die größte Schwäche für Online-Games, aus Mecklenburg-Vorpommern kann nur jedes achte Kind etwas damit anfangen.

WELCHE APPS BZW. DIENSTE NUTZT IHR KIND UNTER 18 JAHREN AM HÄUFIGSTEN?

Weiß nicht / keine Angabe	1%
Mein Kind nutzt keine Apps	4%
Eine andere App	6%
Gaming Apps (bspw. Brawl Stars)	18%
Instagram	26%
TikTok	31%
WhatsApp	61%
YouTube	62%



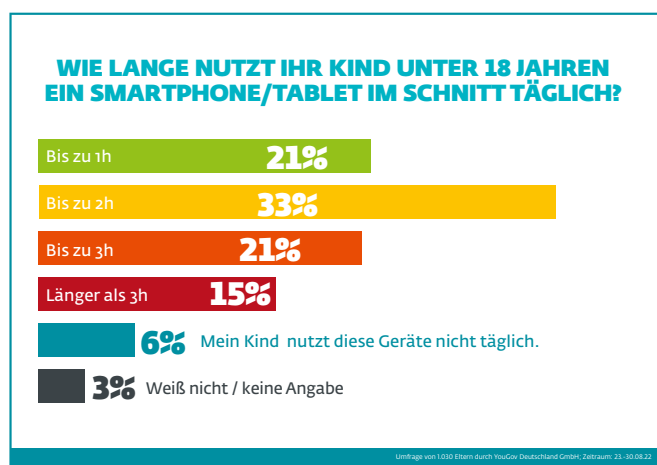
Umfrage von 1.030 Eltern durch YouGov Deutschland GmbH; Zeitraum: 23.-30.08.22; Mehrfachantworten möglich

Ein Drittel der Jüngsten surft schon bis zu zwei Stunden am Tag

Bis zu zwei Stunden am Tag nutzen etwa ein Drittel der Kids ihre Geräte am häufigsten, allen voran mit Abstand die Thüringer (56%), gefolgt von den Baden-Württembergern (47%) und Sachsen (46%). Die höchste Mediennutzung verbuchen die 12- bis 14-Jährigen (39%) und die Acht- bis Elfjährigen (36%). Doch auch der Anteil der unter Vierjährigen ist mit mehr als einem Drittel recht hoch. Kinder von Geringverdienern (42%) und Vielverdienern (38%) machen dabei den größten Anteil aus.

Ein Fünftel der Kinder konsumiert Medien bis zu einer Stunde täglich, vor allem der Nachwuchs im Saarland (42%) und aus Vielverdienerhaushalten sowie Familien mit einem Einkommen zwischen 2.500 bis 3.500 Euro (jeweils 26%). Es sind vor allem die Kindergarten- und Grundschulkinder, die mit jeweils einem Drittel die Nase vorn haben.

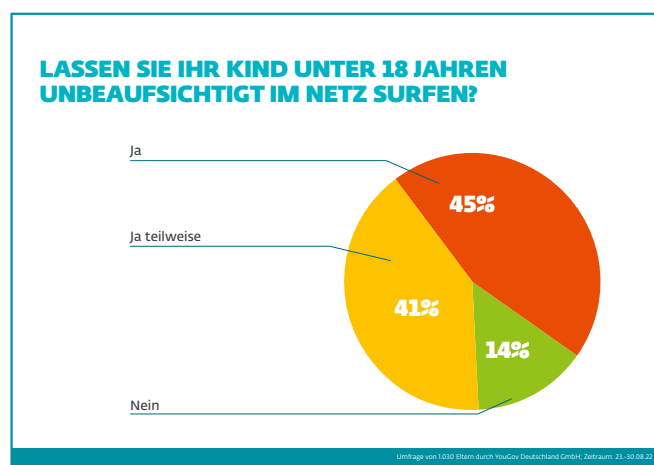
Etwa ein Fünftel der Kinder nutzen ihre Geräte bis zu drei Stunden täglich, insbesondere der Nachwuchs in Sachsen-Anhalt (41%) und Schleswig-Holstein (39%). Spitzenreiter sind dabei die 12- bis 14-Jährigen (28%), gefolgt von den Teenagern (25%). Letztere sind die Gruppe, die am längsten auf digitale Medien setzen: Mehr als ein Drittel der 15- bis 17-Jährigen nutzen ihre Geräte mehr als drei Stunden am Tag.



Insgesamt betrifft dies mehr als jedes siebte Kind in Deutschland. Nur sechs Prozent der Kinder verwenden laut Umfrage ihre Geräte nicht täglich, wobei hier die unter Vierjährigen den größten Anteil ausmachen (18%).

Jedes siebte Kind unter vier Jahren ist ohne Aufsicht online

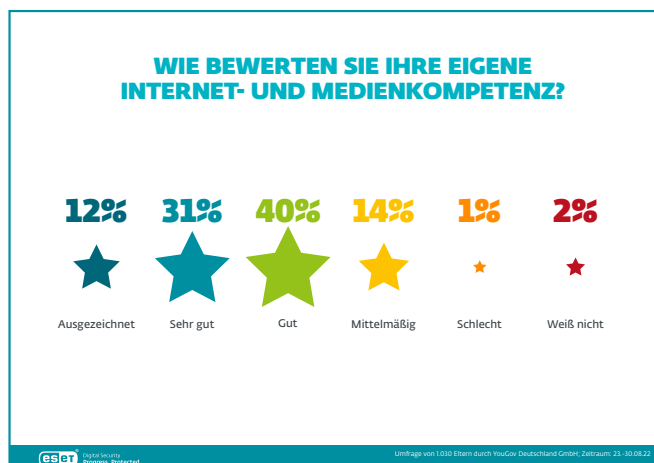
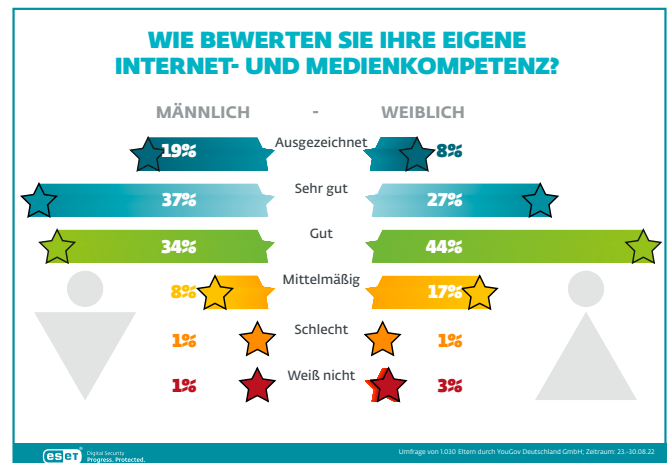
Fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen surfen laut Umfrage ohne Aufsicht im Netz, das gilt insbesondere für die Teenager (64%) und Heranwachsenden (52%). Aber auch schon jedes siebte Kind unter vier Jahren geht ohne Erwachsene online. Das meiste Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder im Netz haben Vielverdiener mit 53 Prozent, das wenigste Geringverdiener mit etwa mehr als ein Viertel.



Beunruhigend ist, dass fast die Hälfte der Kinder unter vier Jahren ihre Zeit teilweise unbewacht im Internet verbringt, gleichauf mit den 12- bis 14-Jährigen. Nur bei Kindern zwischen acht bis elf Jahren ist der Anteil höher: Hier browsen 57 Prozent zum Teil beaufsichtigt durch die digitale Welt. Insgesamt sind mehr als 40 Prozent der Sprösslinge ein Stück weit ohne elterliche Kontrolle online. Kinder aus Familien mit einem Einkommen von 1.500 bis 2.000 Euro und 2.000 bis 2.500 Euro machen hier den größten Anteil aus. Nur jedes siebte Kind darf nicht ohne Aufsicht ins Netz. Das betrifft vor allem die Jüngsten (42%) und die Vier- bis Siebenjährigen (37%). Am stärksten ist dies bei Geringverdienern mit 28 Prozent der Fall.

Die meisten Eltern bewerten eigene Medien- und Internetkompetenz als gut

Nur jeder Achte der befragten Eltern stuft seine eigene Internet- und Medienkompetenz als ausgezeichnet ein, mit 44 Prozent vor allem die Vielverdiener ab 5.000 Euro Einkommen und Erziehende in den ostdeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt (40%), Brandenburg (38%) und Thüringen (37%). Etwa ein Drittel bescheinigen sich hierbei ein „sehr gut“. Das betrifft insbesondere die Hälfte der Saarländer und Niedersachsen mit 48 Prozent sowie Haushalte mit einem Einkommen zwischen 1.000 bis 1.500 Euro (55%) und 1.500 bis 2.000 Euro (48%).



Auffällig ist, dass vor allem Männer ihr Wissen höher einschätzen als Frauen: Fast 20 Prozent der Väter vergeben sich ein „Ausgezeichnet“ im Vergleich zu acht Prozent der Mütter. Als „Sehr gut“ bewertet sich mehr als ein Drittel der männlichen Erziehenden, bei den weiblichen sind es nur etwa ein Viertel. Mütter hingegen beurteilen ihre Medien- und Internetkompetenz eher als gut (44%) und eher als mittelmäßig (17%) im Gegensatz zu den Männern (8%).

„Die Ergebnisse zeigen, der Nachwuchs ist jung und vernetzt. Fast jedes Kind kann auf ein digitales Gerät und das Internet zugreifen, was die Corona-Pandemie noch verschärft hat. Neben Schulen und Kindergärten sind auch die Eltern gefragt, ihre Kinder auf die digitale Welt vorzubereiten. Je fitter die Erwachsenen selbst in puncto Medienkompetenz und technisches Know-how sind, desto mehr können sie ihren Nachwuchs bei der kindgerechten Mediennutzung unterstützen.“

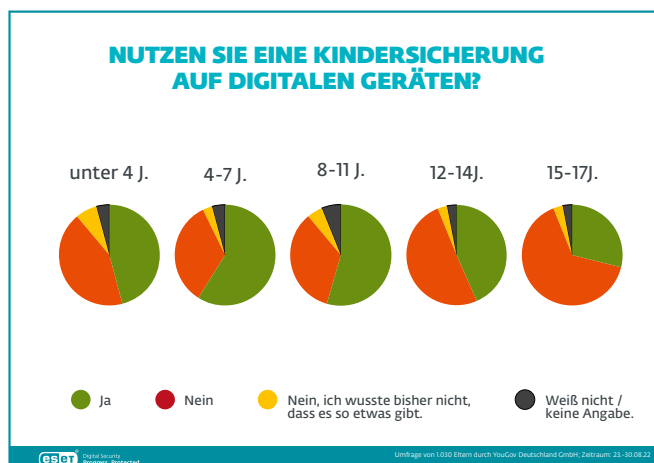
Ildiko Bruhns, Projektleiterin Safer Kids Online, ESET Deutschland GmbH



Fast die Hälfte nutzt keine Kindersicherung auf digitalen Geräten

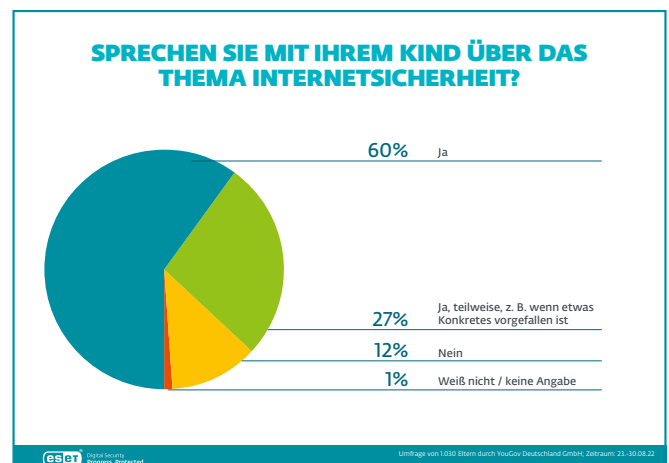
Fast die Hälfte der befragten Eltern setzen auf den Geräten eine Kindersicherung ein, am häufigsten mit 55 Prozent die Berliner, Hessen (54%) und Brandenburger (53%). Insbesondere die Geringverdiener sind mit 65 Prozent am meisten um die Sicherheit ihrer Kids im Internet besorgt, gefolgt von den Familien mit Einkommen zwischen 1.500 bis 2.000 Euro (54%). Am häufigsten kommt eine Kindersicherung beim Nachwuchs im Alter von vier bis sieben Jahren zum Einsatz (59%) und von acht bis elf Jahren (55%). Je älter die Kinder sind, desto mehr nimmt die Nutzung ab. Dennoch verwenden die Erziehenden bei etwa ein Drittel der 15- bis 17-Jährigen noch eine Schutz-App. Bei letzteren wird auf eine Kindersicherung auch am ehesten verzichtet (65%).

Insgesamt nutzen 47 Prozent der Eltern kein Schutzprogramm. Auffällig ist, dass auch fast die Hälfte der unter Vierjährigen ohne Kindersicherung im Netz unterwegs ist, bei Kindern zwischen vier und elf sind es etwa ein Drittel. Nicht einmal jeder Zweite aus Hamburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 59%) und Mecklenburg-Vorpommern (57%) greifen zu einer Kinderschutz-App. Insbesondere Haushalte ab einem Einkommen ab 3.500 Euro bis zu Vielverdienern halten sich am meisten beim Einsatz zurück (jeweils um die 50%).



Internetsicherheit ist ein Thema zu Hause

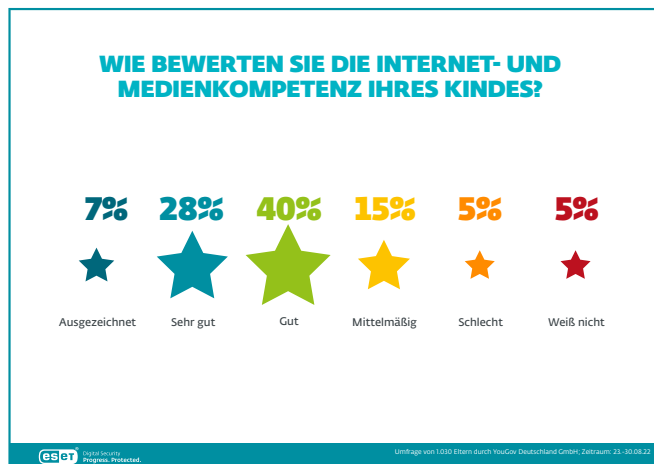
60 Prozent aller Befragten gaben an, mit ihren Kindern über das Thema Internetsicherheit zu reden, allen voran die 45- bis 54-Jährigen (73%), gefolgt von der Generation 55+ (67%). Vor allem Eltern aus dem Saarland mit 72 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern mit 71 Prozent sehen hier die größte Notwendigkeit. Am wenigsten die Berliner (43%). Mit Abstand die Nase vorn im Dialog haben die Geringverdiener mit 81 Prozent, gefolgt von den Vielverdienern mit 66 Prozent. Am meisten wird Internetsicherheit mit den Kindern zwischen 12 bis 14 Jahren (72%) und den Acht- bis Elfjährigen (67%) besprochen.



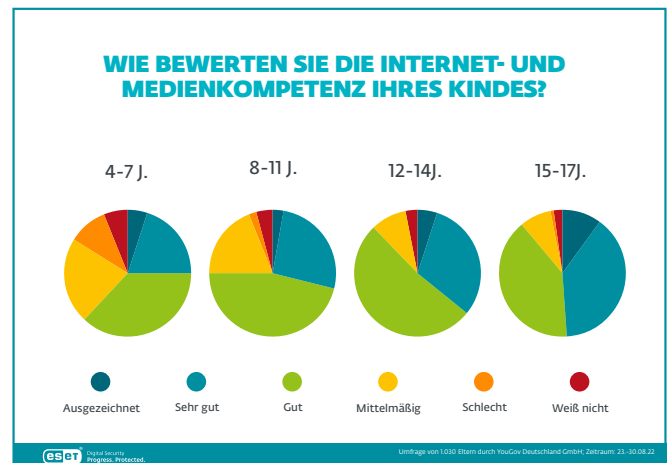
Mehr als ein Viertel der Erziehenden suchen das Gespräch, wenn etwas Konkretes vorgefallen ist. Das betrifft alle Altersgruppen in etwa gleichem Maße. Insbesondere die Berliner (42%) und Sachsen (39%) und Familien mit einem Einkommen zwischen 1.000 bis 1.500 Euro (38%) reagieren am ehesten bei einem Vorfall. Etwa jeder Achte lässt das Thema Internetsicherheit außen vor. Das betrifft vor allem Kinder unter vier Jahren (28%) und zwischen vier und sieben Jahren (21%).

Eltern vertrauen auf die Medien- und Internetkompetenz ihrer Kinder

Sieben Prozent der Befragten halten die Internet- und Medienkompetenz ihres Kindes für ausgezeichnet, mit 32 Prozent am meisten Familien mit geringem Einkommen. Mehr als ein Viertel der Eltern stuft sie als sehr gut ein, allen voran Väter und Mütter aus Sachsen-Anhalt (40%), Hessen (39%) und Thüringen (36%) sowie Familien mit einem Einkommen zwischen 1.500 bis 2.000 Euro (35%) und ab 3.500 Euro und höher (32%). Das gilt mit 39 Prozent vor allem für die 15- bis 17-Jährigen, gefolgt von den 12- bis 14-Jährigen mit 31 Prozent.



Mehr als jeder Zweite hält die Fähigkeiten ihrer Kinder im Umgang mit dem Internet für gut, am meisten die der 12- bis 14-Jährigen (52%) und der Acht- bis Elfjährigen (36%). Insbesondere im Norden Deutschlands ziehen rund die Hälfte der Eltern in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen bei dem Thema eine positive Bilanz. Mit 57 Prozent sind auch Familien mit einem Einkommen von 1.000 bis 1.500 Euro hier mit Abstand Tabellenführer. Letztere bewerten mit acht Prozent auch am wenigsten den Kenntnisstand ihrer Schützlinge als mittelmäßig. Insgesamt schätzt etwa jeder Siebte die Medienkompetenz als mittelmäßig ein, mit Abstand am meisten in Brandenburg (33%). Fünf Prozent der Befragten empfindet ihn sogar als schlecht. Die letzten zwei Kategorien betreffen wenig überraschend dabei am häufigsten Kinder unter vier Jahren bis sieben Jahre.

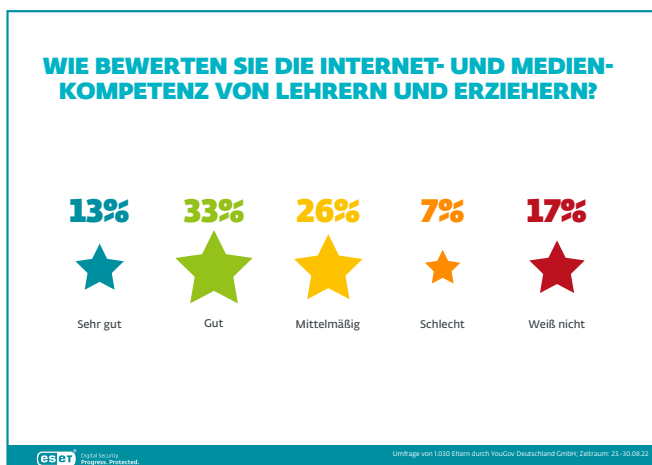


Mehr als ein Viertel bemängeln Medienkompetenz von Pädagogen

Geht es um die Internet- und Medienkompetenz von Lehrkräften und Erziehenden bewerten nur drei Prozent der Befragten sie als ausgezeichnet, mit 27 Prozent am meisten Geringverdienerhaushalte. Nur jeder Achte hält die Fähigkeiten der Pädagogen für sehr gut, mit 20 Prozent am meisten Familien mit einem Einkommen ab 5.000 Euro. Mit Abstand sind hier die Berliner (36%) und Saarländer (30%) mit der Medienausbildung am zufriedensten, im Gegensatz zu Eltern aus Rheinland-Pfalz (4%) und Sachsen (7%). Überraschenderweise schneiden hier die Vier- bis Siebenjährigen mit 17 Prozent am besten ab, gefolgt von den Acht- bis Elf- sowie 12- bis 14-Jährigen (jeweils 14%).

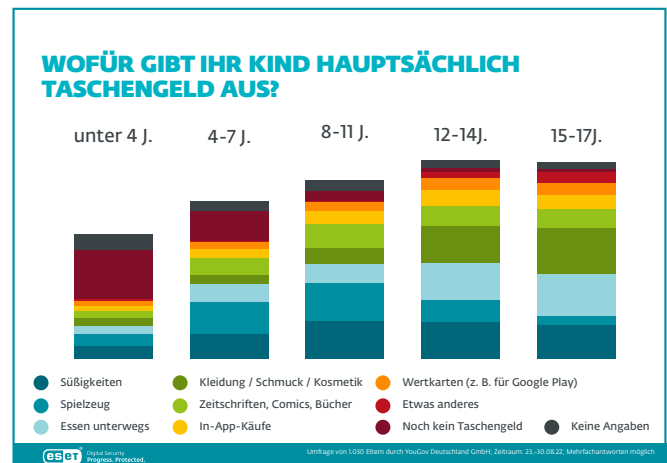
Ein Drittel stufen den Kenntnisstand der Lehrenden und Erziehenden als gut ein, auch hier liegen die letztgenannten Altersgruppen mit 38 Prozent vorne. Am häufigsten geben die Thüringer mit 50 Prozent dieses Feedback, gefolgt von Eltern aus Mecklenburg-Vorpommern (47%). Über die Hälfte der Familien mit einem Einkommen ab 1.000 bis 1.500 Euro – und damit am meisten – vergeben das Prädikat gut. Ein Viertel der Befragten empfindet das Wissen nur als mittelmäßig, allen voran mit 33 Prozent Besserverdiener mit einem Einkommen ab 4.500 bis 5.000 Euro.

Je älter die Kinder, umso negativer fällt die Bilanz bei den Lehrenden aus: Bei mehr als ein Drittel der 15- bis 17-Jährigen attestieren die Eltern nur durchwachsene Medienarbeit. Und auch Mütter und Väter aus Schleswig-Holstein mit 35 Prozent sehen hier den größten Nachholbedarf. Die gute Nachricht: Nur etwa jeder Zwölfte schätzt die Medien- und Internetkompetenz der Pädagogen als schlecht ein.



Kinder stecken Taschengeld kaum in digitale Unterhaltung

Dass Kinder immer mehr Zeit in digitale Medien investieren ist nichts Neues. Doch gilt das auch für ihr Taschengeld? Mehr als ein Viertel der befragten Eltern gaben an, dass ihr Nachwuchs das eigene Geld vor allem für Süßigkeiten ausgibt, allen voran die Acht- bis Elfjährigen (38%) und die 12- bis 14-Jährigen (37%). Der meiste Hang zu Süßem herrscht mit jeweils 40 Prozent in Schleswig-Holstein und im Saarland. Etwa ein Fünftel investieren das Taschengeld in Spielzeuge, am häufigsten in Hessen (28%), Thüringen und Brandenburg (jeweils 27%). Die Vorliebe für Spielwaren ist bei den Acht- bis Elfjährigen (38%) und bei den Vier- bis Siebenjährigen (32%) am größten.



Auch ein Fünftel der Kinder holen sich von ihrem Taschengeld Essen für unterwegs, am meisten die Teenager (42%) und Heranwachsenden zwischen 12 bis 14 Jahren (38%). Das kommt am häufigsten in Berlin (34%) Mecklenburg-Vorpommern (33%) vor. Die letztgenannte Altersgruppe steckt auch ihr Taschengeld am häufigsten in Kleidung, Schmuck und Kosmetik (47% und 37%). Insgesamt macht das ein Fünftel der Kinder, die meisten davon in Rheinland-Pfalz (28%) und Sachsen-Anhalt (27%). Nur jeder Sechste – und davon am häufigsten die Acht- bis Elfjährigen mit 24 Prozent – kaufen Comics, Zeitschriften oder Bücher. Die größten Leseratten kommen mit 28 Prozent aus Berlin. Nur jeder Zehnte gibt das Geld für In-App-Käufe beispielsweise bei Gaming-Apps aus, am meisten die 12- bis 17-Jährigen mit 14 Prozent und am häufigsten im Osten des Landes: Hier erwirbt etwa jedes sechste Kind zusätzliche Dienste oder Inhalte in Apps. Letztere Altersgruppe steckt ihr Gespartes mit 13 Prozent auch am meisten in Wertkarten, wie etwa für Google Play. Das betrifft am häufigsten Kinder aus Bremen (20%) und Berlin (17%).

„EMIL & LOTTA“ HELFEN KINDERN AUF DEM WEG IN DIE DIGITALE WELT

Die Medienkompetenz zu Hause, in den Kindergärten sowie Schulen frühzeitig zu fördern und Eltern und Lehrer dabei zu unterstützen, hat sich auch ESET zur Aufgabe gemacht. Die Security-Experten von Safer Kids Online haben ein Mal- und Beschäftigungsbuch für Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren gestaltet. Emil und Lotta, die zwei Hauptfiguren, erleben das erste Abenteuer im Internet und erklären den Jüngsten spielerisch die Gefahren in der digitalen Welt. Darüber hinaus sind Artikel für Eltern und Lehrer mit wertvollen Tipps zu den Themen Sharenting und Bildschirmzeiten enthalten.

Das Büchlein steht allen Interessierten als [Download](#) oder zum Selbstausdrucken bereit.



ÜBER ESET

Als europäischer Hersteller mit mehr als 30 Jahren Erfahrung bietet ESET ein breites Portfolio an Sicherheitslösungen für jede Unternehmensgröße. Wir schützen betriebssystemübergreifend sämtliche Endpoints und Server mit einer vielfach ausgezeichneten mehrschichtigen Technologie und halten Ihr Netzwerk mit Hilfe von Cloud-Sandboxing frei von Zero-Day-Bedrohungen. Mittels Multi-Faktor-Authentifizierung und zertifizierter Verschlüsselungsprodukte unterstützen wir Sie bei der Umsetzung von Datenschutzbestimmungen.

Unsere XDR-Basis mit Endpoint Detection and Response Lösung, Frühwarnsysteme (bspw. Threat Intelligence) und dedizierte Services ergänzen das Angebot im Hinblick auf Forensik sowie den gezielten Schutz vor Cyberkriminalität und APTs. Dabei setzt ESET nicht nur allein auf Next-Gen-Technologien, sondern kombiniert Erkenntnisse aus der cloudbasierten Reputationsdatenbank ESET LiveGrid® mit Machine Learning und menschlicher Expertise, um Ihnen den besten Schutz zu gewährleisten.

ZUFRIEDENE KUNDEN



Champion
Partner

Seit 2019 ein starkes Team
auf dem Feld und digital



Seit 2016 durch ESET geschützt
Mehr als 4.000 Postfächer



ISP Security Partner seit 2008
2 Millionen Kunden

BEWÄHRT



ESET wurde das Vertrauensiegel
„IT Security made in EU“ verliehen



Unsere Lösungen sind nach
Qualitätsstandards zertifiziert

ESET IN ZAHLEN

110+ Mio.

Nutzer
weltweit

400k+

Business-
Kunden

200+

Länder &
Regionen

13

Forschungs- und
Entwicklungszentren weltweit



welive
security
by **eset**